

Adelsbriefe für Urner Familien

Autor(en): **Wymann, Eduard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Historisches Neujaarsblatt / Historischer Verein Uri**

Band (Jahr): **34 (1928)**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-405637>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Adelsbriefe für Urner Familien

Von Eduard Wymann.

Nachdem der alte, feudale und ministeriale Adel ausgestorben oder aus dem Lande verdrängt war, wie die Alttinghausen, Rudenz, Hospental, Moos, Silenen, Ugingen und andere, wurde die entstandene Lücke im politischen und sozialen Leben ohne viel Störung und Aufsehen von jenen bürgerlichen Familien ausgefüllt, die durch langjährigen Besitz von ehrenvollen Landesbeamtungen oder durch einträglichen Handel, Pachtungen und fremden Solddienst allmählich emporgekommen. Mochte auch ihr Ansehen und ihr politischer oder wirtschaftlicher Einfluß im Lande selbst unbestritten sein, so empfanden einzelne Familien und Landeshäupter namentlich im Verkehr mit auswärtigen monarchischen Staaten doch den Mangel an einer autoritativen Anerkennung ihrer aristokratischen Ausnahmestellung in der heimatischen Demokratie.

Gerne benützten daher selbstbewußte Krieger und Politiker ihre durch vieljährige Dienste oder auch durch bloße Empfehlungen bei irgend einem Monarchen erworbene Gunst zur Erlangung eines Adelsdiploms. So kamen im Laufe der Zeit selbst in das urdemokratische Land Uri mehrere Adelsurkunden, die zum Teil sogar im Original, zum Teil in glaubwürdigen Abschriften noch vorhanden sind. Als glückliche Besitzer von solchen Adelsbriefen kennen wir die Familien von Beroldingen, a Pro, Schmid von Uri, Bessler, Kuon, Grüniger, Schmid von Bellikon, Zwyer von Evibach, Crivelli, und vielleicht melden sich noch andere. Die Adelsbriefe enthalten in ihrer Mitte stets das in Farben ausgeführte Wappen des in den Adelsstand erhobenen Besitzers, das fortan als rechtlich anerkanntes offizielles Symbol der betreffenden Familie zu gelten hatte. Das verliehene Wappen war höchst selten neu, meist handelte es sich um die Bestätigung eines schon bisher angenommenen und gebrauchten Abzeichens, das bei diesem Anlaß dann gewöhnlich irgend eine Vermehrung oder Verbesserung erfuhr. Es ist wohl zu beachten, daß nicht immer die ganze Sippe an der Nobilitierung Anteil hatte, sondern nur die im Adelsbrief jeweiligen genannte Familie und ihre rechtmäßigen Abkömmlinge. Wir gedenken, diese Adelsbriefe, namentlich solche, die noch im Original

vorhanden sind, in dieser Zeitschrift gelegentlich abzu drucken und beginnen heute mit jenem Diplom, das Landammann Jost Schmid von Altdorf anlässlich einer Gesandtschaftsreise im Jahre 1550 von Kaiser Karl V. in Regensburg erworben hat. Der erfolgreiche Gesuchsteller sollte den aufmerksamen Lesern bereits aus dem Historischen Neujahrsblatt von 1910 (S. 100 ff) und 1923 (S. 55) bekannt sein und einer Einführung nicht mehr bedürfen.

1. Der Adelsbrief der Familie Schmid von Uri

Augsburg, 17. August 1550.

Wir Carl, der fünfft von Gottes gnaden Römischer Kaiser, zu allenntzeitten merer des reichs,

Kunig in Germanien, zu Castillien, Arragon, Leon, baider Sicillien, Iherusalem, Hungern, Dalmatien, Croatien, Navara, Granaten, Toleten, Valenz, Gallicien, Maiorica, Hispalis, Sardinien, Corduba, Corsica, Murcia, Giennis, Algarbien, Algeziern, Gibraltar, der Canarischen unnd Indianischen Insulen und der Terre firme des Oceanischen Mers etc., Erzhertzog zu Osterreich, Hertzog zu Burgundi, zu Lottrigk, zu Brabant, zu Steyer, zu Kernndten, zu Crain, zu Limpurg, zu Luxemburg, zu Geldern, zu Calabrien, zu Athen, zu Neopatrien und Wiertemberg etc., Grave zu Habsburg, zu Flandern, zu Tirol, zu Görz, zu Barcinon, zu Arthois, zu Burgundi, Pfalzgrave zu Henigaw, zu Hollanndt, zu Seelanndt, zu Pfirdt, zu Kiburg, zu Namur, zu Rossillon, zu Ceritania und zu Zutpfen, Lanndtgrave in Elsass, Marggrave zu Burgaw, zu Orisani, zu Gogiani, und des hailigen Römischen reichs Fürst zu Schwaben, Cathalonia, Asturia etc., Herr in Frießlanndt, auf der Windischen Marckh, zu Portenaw, zu Biscaya, zu Molin, zu Salins, zu Tripoli und Mecheln etc.,

bekennen offentlich mit disem brieve und thuen kundt allermeniglich — wiewol wir aller und yeglicher unnsrerer und des hailigen reichs underthanen und getrewen, ehre, nuß und pestes zu betrachten und zu fürdern genaigt, so sein wir doch mer bewegt zu denen, die sich gegen uns und dem hailigen reiche in getrewer williger gehorsam halten und beweisen, sy mit unsern kaiserlichen gnaden zu begaben und zu fürsehen. Wann uns nun unnsrer und des reichs lieber getrewer Jost Schmid von Uri, diser zeit lanndtvogt im Turgaw, undertheniglich zu erkennen geben hat, wie weilennndt seine voreltern sich diß nachgeschriben wappens und clainats bißher gepraucht, gleichwol kainen brieflichen beweiß oder schein darüber zu zaigen hetten, und uns darauf diemüetiglich angerüeffen und gepetten, das wir ime söllich wappen und clainat, so seinem anzaigen

nach ist mit namen ain quartierter schilt, das ober vorder und unnder hinder [tail] plaw oder lasurfarb, in yeglichem ain gelbe oder goldfarbe lilien und das ober hinder unnd unnder vorder tail gelbe oder goldfarb, in yeglichem fürsich aufrechts steend ain schwarzer ber mit roter ausschlagender zungen, seine vordere tagen fürsich haltend, auf dem schilt ain stechhelmb, vornen mit schwarz und gelber und hindten mit gelber und



schwarzer helmbdecken geziert, darauß erscheinend ain vordertail aines schwarzen berens mit roter ausschlagender zungen und fürsich geregten tagen, zu confirmiern, zu bestetten und den stechhelmb in ain adelichen torniershelmb zu verendern und pessern, ime dasselb wappen und clainat mit der enderung und pessierung des tornierhelmb zu fuern und zu gebrauchen, zu gonnen unnd von newen zu verleihen und zu geben gnediglich geruechtent. Des haben wir angesehen sölich sein diemüetig zimlich pitt, auch die getrewen willigen diennst, darzu er sich unns und dem reiche zu thun,

guetwillig erpeut und wol thuen mag und soll. — Und darumb mit wolbedachtem mueth, guetem rath und rechter wissen demselben Jobsten Schmidt und seinen ehlichen leibserben und derselben erbenßerben für und für in ewig zeit solche obgeschriebne wappen und clainat, wie dann dieselben mit dem tornierhelmb in mitte diß gegenwurtigen unnfers kaiserlichen briefes gemalet und mit farben aigentlicher außgestrichen sein, confirmiert, bestet, gepessert, geziert, gegönt und von newem genediglich verlihen und gegeben, auch ine und seine eeliche leibserben und derselben erbenßerben für und für ewiglich in den stannd und grad und zu der schargesellschaft und gemeinschaft unnserer und des reichs edelgebornen tornierßgenossen und rittermessigen leuthen erhebt, gesetzt, geadelt und gewirdigt, confirmiern, bestet, ziert, bessern, gönnen, verleihen und geben ime die vorbestimten wappen und clainat mit dem tornierßhelmb und adelßfreyhait füranhin zu fuern und zu geprauchen, erheben, wirdigen, adlen, setzen und zuefüegen sy der schargesellschaft und gemeinschaft anderer unnserer und des reichs rechtgebornen tornierßgenossen und rittermessigen leuthen, alles von römischer kaiserlicher macht volkomenheit wissentlich in crafft diß briefes und mainen, setzen und wöllen, das nun hinfüran der genant Jobst Schmid, seine eeliche leibßerben und derselben erbenßerben für und für in ewig zeit recht edel rittermessig leuthe sein und die obbestimten wappen und clainat mit dem tornierßhelmb haben, füern und sich derselben in allen und yeglichen iren schriften, reden und andern adelichen erlichen und redlichen sachen zu schimpf und ernst, in streitten, stürmen, kempffen, gevechten, torniern, gestechen, ritterspielen, veldzügen, paniern, gezelten aufschlagen, insigeln, betschaffen, clainaten, begrebnussen und sonnst an allen enden nach iren ehren, nottürfften, willen und wolgefallen, auch darzu all und yeglich gnad, freyheit, privilegia, ehr, wurde, vortail, recht, gerechtigkeit und guet gewonheit mit beneficien und lehen auf thumbstiften, hohen und niedern embtern und lehen, gaislichen und weltlichen, zu haben, zu halten, tragen, empfangen, und aufzunemen mit andern unsern und des reichs edelgebornen rittermessigen leuthen, lehen und all ander gericht und recht zu besizen, urtail zu schöpfen und recht zu sprechen und sich des alles geprauchen und genießten sollen und mögen als annder edelgeborne rittermessig wappens- und lehens-genosßleuthe solches alles haben und sich des geprauchen und genießten von recht oder gewonheit, von allermeniglich unverhindert, unnd gepieten darauf allen und yeglichen churfürsten, fürsten, gaislichen und weltlichen prelaten, graven, freyen herrn, rittern, knechten, haubtleuthen landrögten, vitzdomben, vogten, pflegern, verweßern, amtleuthen, schult-haißen, burgermaistern, richtern, rätthen, kündigern der wappen, ernholden

persewanten, bürgeren, gemainden und sonst allen andern unsern und des reichs underthanen und getrewen, in was werden, stats oder wesens die sein, ernstlich und vestiglich mit diesem briewe und wöllen, daß sy den genannten Jobsten Schmid, seine eeliche leibserben und derselben erben-erben für und für in ewig zeit als ander unser und des reichs edel-geborne rittermessig leuthe an den obgeschriben gnaden, ehrn, werden, vortailen, rechten, gewonhaiten, wappen und clainaten sampt enderung und pefferung des thornierhelms und erhebung des adels nicht hindern noch irren, sonnder sy des alles geruebiglich gebrauchen, genießten und gentslich dabey bleiben lassen, und hiewider nit thuen noch jemandts andern zu thuen gestatten in kein weise als lieb ainem jeden seye, unser und des reichs schwere ungnad und straf und darzue ain peen nemblich vierzig marck löttigs goldes zu vermeiden, die ain jeder, so oft er frewenlich hiewider thete, unns halb in unser und des reichs camer und den anndern halben tail obgemeltem Jobsten Schmid und seinen erben, so hierüber beschwert wurden, unableslich zu bezalen verfallen sein soll — doch anndern, die vileicht den obgeschriben wappen und clainaten gleich füerten, an iren wappen und rechten unvergriffenlich und unschedlich.

Mit urkundt diß brieues, besigelt mit unserm kaiserlichen anhangenden insigel, geben in unser und des reichs stat Augspurg am sibenzehenden tag des monats Augusti nach Christi geburt fünffzehnhundert und im fünffzigsten, unsers kaiserthums im dreyßigsten und unserer reiche im fünffunddreyßigsten Jarn.

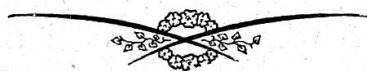
Carolus.	Ad mandatum Caesareae et Catholicae
V. Mopunt. (?) et Presidens.	Maiestatis proprium.
V. A. Berzenot.	h. Obernburger.

Auf dem innern gefalzten Rande:	Concessio armorum cum nobilitatione pro Iodoco Schmid.
---------------------------------	---

Der Schreiber: Weingart.

Registraturvermerk auf der Außenseite: Pfintzing.

Original auf Pergament 43,5:72,5 cm. groß. Das kaiserliche Majestäts-siegel von 10 cm. Durchmesser ist größtenteils wohl erhalten, aber die Wachschale von 14,5 cm. Durchmesser ist teilweise beschädigt und hängt mit zwei schwarzgelben Schnüren nur noch schwach am Original, das sich im Besitze der Familie des Herrn Bundesgerichtspräsidenten Dr. Franz Schmid befindet.



2. Der römische Ritterbrief des Landammanns Josue von Beroldingen.

Neben dem erblichen Geburtsadel gab es seit dem Ausgang des Mittelalters auch eine bloß persönliche unvererbliche Nobilitierung. Eine solche Standeserhöhung war beispielsweise mit der von den Päpsten verliehenen Würde eines goldenen Ritters oder eines Ritters der goldenen Miliz verbunden (*Eques auratus* oder *Eques auratæ militiæ*). Mit dieser Auszeichnung hing längere Zeit auch noch der Titel eines Grafen vom Hofe des Lateran und der apostolischen Pfalz zusammen. Die später in der Verkehrssprache aufkommende Benennung „Ritter vom goldenen Sporn“ ist in den lateinischen Originalurkunden nur indirekt durch die Erwähnung des Anschnallens und Tragens von goldenen Sporen angedeutet. Wer ein solches Diplom erlangte oder besaß, galt bei seinen Landsleuten und Zeitgenossen als ritterbürtiger Edelmann. Die moralische Wirkung dieser an sich zeitlich begrenzten Vorzugsstellung ging jedoch nicht selten sogar weit über das Grab hinaus, indem sie für die spätere Erwerbung des erblichen Adels günstige Vorbedingungen schuf. Der Vortrag einer bezüglichen Bitte war den Nachkommen oder Verwandten eines römischen Ritters nicht unwesentlich erleichtert. Fast alle Urner, welche vom sechzehnten Jahrhundert an in Urkunden oder Biographien als Ritter bezeichnet werden, empfingen diese Auszeichnung von den Päpsten. Die römische Ritterwürde war sehr begehrt und wurde ebenso hoch oder in gewisser Beziehung noch höher geschätzt als diejenige des Heiligen Grabes. Sie wurde meistens an Ehrengesandte verliehen, so zum Beispiel an die schweizerischen Abgeordneten, die im Jahre 1556 nach der Thronbesteigung des Papstes Paul IV. zur Obedienzleistung namens der acht katholischen Orte nach Rom kamen¹⁾. Sodann an Offiziere, welche für die Dauer eines Feldzuges in päpstliche Dienste getreten waren, wie dies etwa 1521 im sogenannten Leinlaßkrieg und 1557 im Palianerzug geschah. Eine gleiche Gunst erlebte Landammann Josue von Beroldingen, als er 1542 die erste Garde von 150 Mann für den päpstlichen Legaten in Bologna geworben und persönlich an ihren Bestimmungsort geführt hatte. Ganz die nämliche Ehre widerfuhr dem Landschreiber Konrad Gerig von Uri, der im März 1549 als Gesandter der eidgenössischen Orte den ehemaligen schweizerischen Nuntius Philibert Ferreri mit glänzendem Erfolg für den Kardinalshut empfahl. Andere hohe Bittsteller vom Range und Einflusse der Kardinäle Morone und du Bellay richteten hingegen für

¹⁾ Das bezügliche Diplom des Landammanns Christoph Schorno von Schwyz veröffentlichten wir in der Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte 1909 S. 149.

ihre Kandidaten nichts aus¹⁾. Ferreri verwaltete seit dem 17. Mai 1518 als Bischof die Diözese Ivrea, auf welcher der zweite Vorgänger und Namensvetter Bischof Johann Stephan de Ferreriis bereits 1502 Kardinal geworden war und sein Onkel und unmittelbarer Vorgänger Bonifaz schon 1517 den Purpur erlangt und durch seinen Tod 1543 ihm die Bahn freigemacht hatte. Die Eidgenossen empfahlen nun 1547 und 1548, jedenfalls nicht ohne Wink, seinen Neffen Philibert ebenfalls für den roten Hut, der im Konsistorium vom 8. April 1549 ihm wirklich von Papst Paul III. zugesprochen wurde. Unter den vier Purpuriierten dieses Tages befand sich Johann Angelo de Medici, der spätere Papst Pius IV., der Onkel des heiligen Karl Borromeo, just derjenige, den die Ratsboten der drei Bünde noch am 6. Oktober 1548 als Bischof von Como sich verbeten hatten. Landschreiber Gerig kehrte erst gegen Ende Mai 1549 nach Haus zurück. Er wurde eingeladen, in Rom noch einige Zeit zu verbleiben, um seinen Auftraggebern als Augenzeuge über all die Zeremonien und Feierlichkeiten berichten zu können, welche der von ihnen empfohlene Kandidat über sich ergehen zu lassen und mitzumachen hatte und die erst am 10. Mai mit der Verleihung des Ringes und der Zuweisung der Titelfirche endigten. Gerig selber empfing nur zwei Tage früher vom Papste den Ritterschlag. Die Freude über die neue Würde dauerte bei ihm wesentlich länger als beim Kardinal und Bischof von Ivrea, denn der unerbittliche Tod nahm diesem letztern schon am 14. August des gleichen Jahres alle Ämter, Farben und Titel ab. Doch hätte es ihm gewiß zu einigem Trost gereicht und den Abschied von der Welt erleichtert, wenn er vor dem Ableben noch erfahren hätte, daß zwei von seinen Neffen bis 1580 ihm unmittelbar in der Regierung seiner Diözese folgen werden.

Bei Verleihung der römischen Ritterwürde lassen sich vier verschiedene Formen beobachten und werden wir hiefür ebensoviele typische Beispiele aus Uri im Nachfolgenden darbieten können. Die feierlichste und ursprünglichste Form bestand darin, daß der Papst eigenhändig in der Sixtinischen Kapelle oder in seinem Palaste auf dem Esquilin, genannt Monte Cavallo, nach einer öffentlichen Messe den zu Ehrenden eigenhändig mit dem Schwert zum Ritter schlug und ihm in Gegenwart geistlicher und weltlicher Zeugen durch hohe Ehrenpersonen das Schwert umgürten und die vergoldeten Sporen anschnallen ließ, wie dies bei Josue

¹⁾ Vgl. Ludwig von Pastor, Geschichte der Päpste. Geschichte Papst Paul III. (1534—1549). Freiburg i. Br. 1909, S. 669. — Caspar Wiz, Akten über die diplomatischen Beziehungen der römischen Curie zu der Schweiz 1512—1552. Basel 1895, S. 448, 452, 458.

von Beroldingen und Konrad Gerig der Fall war. Die beiden Diplome ergänzen sich glücklich.

Weniger großartig, aber immerhin noch eindrucksvoll und sehr ehrenreich war die Erteilung des Ritterschlages durch einen eigens hiefür bevollmächtigten und mit dem Vollzug beauftragten päpstlichen Gesandten. Eine solche Zeremonie sah am weißen Sonntag des Jahres 1599 die Kapuzinerkirche zu Stans, wo der apostolische Nuntius Graf Johann della Torre kraft eines besondern päpstlichen Breves den Obersten Sebastian von Beroldingen feierlich und öffentlich zum Ritter schlug. (Nr. 4.)

Wesentlich einfacher war die bloße Ernennung mittelst eines Breve, das der Papst dem neuen Ritter des goldenen Sporns durch einen kirchlichen Würdenträger überreichen oder direkt durch einen Postkurier zustellen ließ. Eine solche unmittelbar vom Papste ausgehende Ehrung wurde dem Johann Peter Schmid von Altdorf am 9. Mai 1626 zu Teil. Er gehörte zu jenem Zweig, der sich bald nachher Schmid von Bellikon nannte. (Nr. 5.)

Die Werbungen um den Titel eines Ritters vom goldenen Sporn wurden mit der Zeit so häufig und das Bedürfnis zu erbetener oder freiwilliger Verleihung dieser Auszeichnung so groß, daß die römische Kurie ihren Nuntien unter den ordentlichen Vollmachten das Recht einräumen mußte, derartige Ernennungen von sich aus vornehmen zu dürfen. Unseres Wissens wurden solche Ermächtigungen zuweilen auch an andere Würdenträger des römischen Hofes erteilt, diesfalls jedoch nur für eine beschränkte Zahl von Kandidaten. Der erste ständige schweizerische Nuntius Johann Franz Bonhomini besaß diese Fakultät noch nicht¹⁾.

In jenem Diplom, das Franz Joseph Christen vom Nuntius für Niederdeutschland den 21. Februar 1763 erhielt (Nr. 6), ist von der Würde eines Pfalzgrafen vom Lateran nicht mehr die Rede, und obschon dieses Aktenstück sonst inhaltlich und formell von den andern Ernennungen nicht abweicht, so hat man doch den Eindruck, als habe mittlerweile die alte römische Ritterwürde den Charakter einer gewöhnlichen modernen Ordensverleihung bekommen. Christen wurde fortan in den Stammbäumen und Bruderschaftsrödeln nach der Sitte jener Zeit als Chevalier bezeichnet. Aus was für Gründen dieser Ursener seine ehrende Auszeichnung gerade vom Nuntius in Köln und nicht vom schweizerischen Nuntius erhalten, wissen wir leider nicht. Vielleicht hat Christen jenen päpstlichen Gesandten

¹⁾ Seine sämtlichen Vollmachten sind aufgezählt in der päpstlichen Bulle vom 1. Januar 1580, abgedruckt in Steffens-Reinhardt, Die Nuntiatur von G. F. Bonhomini, Bd. II, 1—9.

auf einer Reise über den St. Gotthard kennen gelernt und ihm Dienste erwiesen. Zur selben Zeit befand sich übrigens ein Herr von Röll von Bernau in hoher Stellung am Hofe des Churfürsten von Köln. Die rasche Hinfälligkeit aller irdischen Herrlichkeit bewahrheitete sich auch an diesem mit einer schönen farbigen Rokokokartusche eingefassten Dokument. (Siehe die ganzseitige Abbildung) Es wurde vom letzten Bettelvogt von Uri samt dem schützenden Blechrohr einst auf einer öffentlichen Gant billigst ersteigert

Im neunzehnten Jahrhundert und zu Beginn des zwanzigsten wurde die römische Ritterwürde nur noch selten oder gar nicht mehr verliehen und gelangte daher wieder zu hohem Ansehen. Man sieht dies am besten aus der bekannten Tatsache, daß der italienische Ministerpräsident Benito Mussolini, den der Papst nach dem Abschluß des Lateranfriedens doch gewiß hoch ehren wollte, im Juni 1929 ausgerechnet den Ritterorden vom goldenen Sporn und König Viktor Emanuel den Christusorden erhielt.

R o m, 9. Juli 1542.

Kardinal Alessandro di Farnese, Legat von Avignon und Vizekanzler der römischen Kirche, bescheinigt, daß der Papst den schweizerischen Edelmann Josue von Beroldingen unter den gewohnten Zeremonien eigenhändig zum goldenen Ritter geschlagen habe.

Noi Alessandro Cardinale di Farnese, Legato di Avignone et Vicecancelliere della Chiesa etc. facciamo piena fede à qualunque vederà la presente, come Nostro Signore questa mattina ha creato et fatto Cavagliere Aurato di sua propria mano con tutte le cerimonie et circonstantie solite il signor cavagliere Josuè à Berolingen, gentilhuomo helvetico del cantone d'Urania, dandogli tutte le facoltà et prerogative consuete.

In testimonio di che havemo di commissione di Sua Beatitudine sottoscritta la presente di nostra propria mano et fatta sigillare dil nostro solito sigillo.

In Roma à IX di Luglio MDXLII.

Ita affirmamus.

A. Cardinalis de Farnesio.

Locus sigilli.

Hieronymus Dandinus.

Kopie vom 25. April 1606 im Staatsarchiv Uri. Man vergleiche hiemit den Abdruck nach dem Register Dandini im Vatikanischen Archiv bei Caspar Witz, Akten über die diplomatischen Beziehungen der römischen Curie zu der Schweiz 1512—1552. Basel 1895 S. 374.

Alessandro Farnese, geboren als Sohn des Pier Luigi den 7. Oktober 1520, wurde schon im ersten Konsistorium von Paul III. am 18. Dezember 1534 zum

Kardinal und den 13. August 1535 zum Vizekanzler der heiligen römischen Kirche ernannt, war 1541—1565 ständiger Legat von Avignon und starb als Dekan des heiligen Kollegs den 2. März 1589.

Hieronimus Dandino von Cesena, unter Paul III. päpstlicher Sekretär, war seit 1544 zugleich Bischof von Caserta und 1546—1552 Bischof von Imola, erlangte den 20. November 1551 den Purpur und starb den 4. Dezember 1559 in Rom. Im Juni und Oktober 1548 hielt er sich als Gesandter auch in der Schweiz auf.

3, Der römische Ritterbrief des Landschreibers Konrad Gerig.

R o m, 8. Mai 1549.

Papst Paul III. erteilt in Gegenwart der Kardinäle Philibert Ferreri und Ciberio Crispi dem Landschreiber Konrad Gerig von Uri nach einer öffentlichen Messe in seinem Palaste auf dem Esquilin den Ritterschlag und läßt ihm durch Bonifaz Caetani, Herr von Sermoneta, und Bessus Ferreri, Graf von Candello, das Schwert umgürten und die vergoldeten Sporen anschnallen.

Dominus noster post missam planam in eius praesentia celebratam praesentibus Reverendissimis D. Hipporegiense presbytero¹⁾ et Sanctae Agathae diacono²⁾, sanctae Romanae Ecclesiae cardinalibus et infrascriptorum deservientibus ac Reverendis D. Aprutinense³⁾ et Castrense⁴⁾ episcopis de libro et candela etiam servientibus, nobilem virum D. Corradum Gerig, scribam cantonis Uraniae, Constantiensis diocesis, militem [auratum] creavit, benedicendo prius ensem illumque per Illustres D. Bonifatium Caietanum de Sermoneta et Bessum Ferrerium, comitem de Candello, ense accingi eidemque calcaria deaurata imponi faciendo.

Romae in aedibus Suae Sanctitatis Exquiliis, vulgariter dictis Monte Cavallo, praesentibus ibidem Reverendis D. Bernardino, electo Comense⁵⁾, ac Eurialo de Silvestris et Lucido Ursino, Suae Sanctitatis camerariis secretis, testibus.

Kopie aus den Diarien des Franz Firmano, der noch 1556 in gleicher Eigenschaft amtierte und Ritterbriefe unterzeichnete. Druck bei C. Witz, Alten usw. S. 452.

¹⁾ Philibert Ferreri, als Neffe seines Vorgängers mit 18 Jahren den 17. Mai 1518 Bischof von Jorea geworden, erhielt auf wiederholte Empfehlung der Eidgenossen am 8. April 1549 auch noch den Kardinalshut und starb den 14. August 1549 in Rom.

²⁾ Ciberio Crispi, erwählter Bischof von Sessa Aurunca, wurde von Paul III. den 19. Dezember 1544 zum Kardinaldiakon von S. Agatha und den 23. März 1545 zum Legaten von Perugia ernannt. Im September 1548 kehrte Crispi jedoch wieder nach Rom zurück. Er starb als Kardinalbischof den 6. Oktober 1566 zu Sutri.

³⁾ Johann Jakob Barba, ein Augustiner aus Neapel, war Sakristan der päpstlichen Kapelle und zugleich seit 1546 Bischof von Teramo. Er nahm zweimal (1547 und 1562) am Konzil von Trient Anteil. 1553 wurde er auf das Bistum Cerni versetzt und starb dort 1565.

⁴⁾ Hieronymus Macchabaeus de Toscanella, päpstlicher Kaplan, wird 1550 Magister der päpstlichen Kapelle, war aber schon 1543 Bischof von Castro geworden († 1574).

⁵⁾ Bernhardin della Croce von Como, päpstlicher Geheimkämmerer, seit 1548 erwählter Bischof von Como.

4. Der römische Ritterbrief des Obersten Sebastian von Beroldingen.

Ferrara, 17. November 1598 und Stans, 18. April 1599.

Der apostolische Nuntius Johann Graf della Torre bezeugt, Oberst Sebastian von Beroldingen habe ihm ein Breve eingehändigt, worin Papst Klemens VIII. ihn bevollmächtigt und beauftragt, dem genannten Obersten die Würde eines Grafen vom Lateran und der apostolischen Pfalz zu verleihen und ihn zum goldenen Ritter zu schlagen, sowie ihm auch die bereits an die Nuntiatur übersandte goldene Kette im Namen des Papstes als Geschenk zu überreichen.

Der nämliche Nuntius beurfundet sodann, den erwähnten Auftrag in der Kapuzinerkirche zu Stans während einer feierlichen Messe im Beisein vieler Edelleute und einer großen Menge Volkes vollzogen zu haben, wobei Johann Stulz, ebenfalls ein goldener Ritter, dem Obersten von Beroldingen die vergoldeten Sporen anlegte. Als Zeugen waren zugegen der savoiische Gesandte Prosper Graf de Turnon und Oberst Kaspar Lussy von Stans.

Wappen des Nuntius
Johann della Torre.

Wappen des Papstes
Klemens VIII.

Wappen des Ritters
Sebastian von Beroldingen.

Ioannes, comes Turrianus, Dei et apostolicae sedis gratia episcopus Veglensis et sanctissimi Domini nostri Domini Clementis, divina providentia Papae octavi, eiusdemque sanctae sedis ad Helvetios, Rhaetos eorumque subditos et foederatos nec non ad Constantiensem, Sedunensem, Lausannensem, Curiensem, Basileensem Civitates et Dioeceses Nuntius cum potestate Legati de latere ac Commissarius et Executor ad infrascripta eadem apostolica auctoritate specialiter deputatus, universis et singulis praesentes nostras litteras visuris, lecturis et audituris salutem in Domino.

Noveritis, coram nobis existentibus Stantii Subsylvaniae in ecclesia patrum Capucinorum comparuisse illustrissimum D. Colonellum Sebastianum Berlingerum ex Urania, nobisque praesentasse litteras apostolicas in forma brevis obsignatas annulo Piscatoris clausas non vitiatas vel in aliqua earum parte suspectas, petentem, illas aperiri, legi et publicari et pro illarum executione ad contenta in illis procedi, nosque eas, ea qua decuit, reverentia aperuisse et legisse ac reperuisse tenoris infrascripti:

Venerabili fratri Joanni, episcopo Veglensi, nostro et apostolicae sedis apud Helvetios Nuntio.

Clemens Papa VIII.

venerabili fratri salutem et apostolicam benedictionem.

Romani pontificis et apostolicae sedis beneficentia illos honoribus et gratiis libenter exornat, qui in catholica fide constantes ac singulari erga ipsum Romanum Pontificem et apostolicam sedem fide ac devotione praediti existant. Proinde nos dilectum filium Colonellum Berlingerium similibus meritis ac aliis virtutum donis, ut fide dignorum relatione accepimus, praeditum dignis gratiae et beneficentiae nostrae favoribus prosequi volentes ipsumque a quibusvis excommunicationis, suspensionis et interdicti aliisque ecclesiasticis sententiis, censuris et poenis a iure vel ab homine quavis occasione vel causa latis, si quibus quomodolibet innodatus existit, ad effectum praesentium dumtaxat

consequendum harum serie absolventes et absolutos fore censes, fraternitati tuae praedictum Colonellum Berlingeriū Aulae nostrae Lateranensis et Palatii apostolici Comitē ac auratae militiae Equitē auctoritate nostra apostolica creandi ac aliorum Comitum et Equitum huiusmodi numero et consortio favorabiliter aggregandi ac eidem Colonello Berlingerio, ut torquem aureum, quem iam ad te transmisimus, per te illi nostro nomine donandum ac ense et aurata calcaria gestare ac omnibus et singulis favoribus, honoribus, praerogativis, privilegiis et indultis, quibus alii dictae Aulae Lateranensis et Palatii apostolici Comites et auratae militiae Equites huiusmodi de iure, usu, consuetudine, privilegio aut alias quomodolibet utuntur, fruuntur et gaudent ac uti, frui et gaudere possunt et poterunt in futurum sine aliqua prorsus differentia uti, frui et gaudere possit et valeat, citra tamen facultates et exemptiones a concilio Tridentino sublatas, concedendi et indulgendi auctoritate praedicta tenore praesentium facultatem concedimus et impartimur. Non obstantibus constitutionibus et ordinationibus apostolicis ac legibus etiam municipalibus statutisque et consuetudinibus, etiam iuramento, confirmatione apostolica vel quavis firmitate alia roboratis statutis et consuetudinibus, caeterisque contrariis quibuscunque.

Datum Ferrariae sub annulo piscatoris, die XVII. Novembris MDXCIIX, pontificatus nostri anno septimo.

Unde nos volentes tam ex officio nostro, quam ad eius instantiam mandatum apostolicum, ut tenemur, reverenter executioni demandare, praedictum Illustrissimum D. Colonellum Sebastianum Berlingerum praesentem coram nobis flexis genibus constitutum, magno nobilium et populi concursu, intra missarum solennia et servata praeinsertarum litterarum forma, et ritu Pontificalis Romani adhibito, ense benedicto illi dato accincto, in vaginam reposito et tum evaginato eoque super scapulas percusso datoque osculo pacis et alapa, calcaribusque auralis per D. Joannem Stultium Subsylvaniae, equitem pariter auratum, Aulae Lateranensis Romanae et Palatii apostolici Comitē aurataeque militiae Equitē apostolica auctoritate creavimus et aliorum Comitum ac Equitum huiusmodi numero et consortio favorabiliter aggregavimus, eidemque torquem aureum ad hunc effectum de sanctissimi Domini nostri mandato ad nos transmissum donavimus, ense ac aurata calcaria gestare omnibusque et singulis favoribus, honoribus, praerogativis, privilegiis et indultis, quibus alii dictae Aulae Lateranensis et Palatii apostolici Comites ac auratae militiae Equites huiusmodi de iure, consuetudine, usu, privilegio, aut alias quomodolibet utuntur, fruuntur et gaudent ac uti, frui et gaudere possunt vel poterunt in futurum absque aliqua prorsus differentia uti, frui et gaudere posse, citra tamen facultates et exemptiones a Concilio Tridentino sublatas, saepedicta apostolica auctoritate concessimus et indulsumus. Non obstantibus quibuscunque in contrariam facientibus, mandantes infrascripto cancellario nostro, quatenus unum seu plura conficiat instrumenta.

Actum in ecclesia praedicta Stantii, Constantiensis Dioecesis, praesentibus ad praemissa vocatis et adhibitis testibus multum illustre D. Prospero comite de Turnone, oratore pro serenissimo duce Sabaudiae apud Helvetios

et illustre D. Colonello Gasparo Lusio Subsilvaniae, die Dominica in Albis XVIII. mensis Aprilis MDXCIX, indictione duodecima, pontificatus eiusdem sanctissimi D. N. Papae octavi anno octavo.

Ioannes, episcopus Veglensis,
comissarius et executor, apostolicus nuntius.
Leonardus Melchiorus, secretarius
loco cancellarii.

Original auf Pergament, 53 : 66 cm. groß, in Altdorfer Privatbesitz. Das Siegel von rotem spanischem Wachs hängt in einer runden Blechkapsel an rot-grüner Schnur. Es enthält das Wappen des Nuntius mit der Umschrift:

IO. TVRRIANVS. EPS. VEGLENSIS. NVNT. APLICVS.

Die drei Wappen am Kopfe der Urkunde sind je 14,5 cm. hoch; rings um das Diplom läuft eine Randleiste von 5 cm. Breite, rechts und links sitzt darin ein Vogel, unten halten in der Mitte zwei weibliche geflügelte Halbfiguren mit Lorbeerkränzen auf dem Haupte einen leeren Schild. Die Lorbeerkränze, welche die drei Wappen umschließen, sind seitwärts und oben je von einem geflügelten Engelsköpfchen besetzt.

5. Der römische Ritterbrief des Johann Peter Schmid.

R o m , 9. Mai 1626.

Papst Urban VIII. ernennt auf gefällte Bitte den Johann Peter Schmid von Altdorf zum Grafen vom Hofe des Lateran und der apostolischen Pfalz und zum Ritter des goldenen Sporns.

Urbanus Papa VIII.

Dilecte fili, salutem et apostolicam benedictionem.

Ex Romani Pontificis et Apostolicae Sedis beneficentia provenire dignum est, ut qui erga illos non exiguae fidei et devotionis signa demonstrarunt, quique probitatis et variis virtutum donis ac meritis sunt ornati, iidem ipso Romano Pontifice et Sede praedicta honoribus et gratiis decorentur.

Proinde Nos Te ob sinceram tuam erga Nos et Sedem [apostolicam] fidem et devotionem aliaque tua merita condignis gratiae et beneficentiae nostrae favoribus prosequi volentes et a quibusvis excommunicationis, suspensionis et interdicti aliisque ecclesiasticis sententiis, censuris et poenis a jure vel ab homine quavis occasione vel causa latis, si quibus quomodolibet innodatus existis, ad effectum praesentium dumtaxat consequendum harum serie absolventes et absolutum fore censentes, supplicationibus tuo nomine Nobis super hoc humiliter porrectis inclinati, Te qui, ut accepimus, qualitatibus ad infrascripta requisitis praeditus existis, Aulae nostrae Lateranensis et Palatii Apostolici Comitum et Auratae Militiae Equitem apostolica auctoritate tenore praesentium facimus et

creamus Teque aliorum Comitum et Equitum huiusmodi numero et consortio favorabiliter aggregamus Tibique, ut torquem aureum et ensem ac calcaria aurata gestare necnon omnibus et singulis favoribus, honoribus, praerogativis, privilegiis et indultis, quibus alii Aulae Lateranensis et Palatii huiusmodi Comites et Auratae Militiae Equites de jure, usu, consuetudine, privilegio aut alias quomodolibet utuntur, fruuntur, potiuntur et gaudent ac uti, frui, potiri et gaudere libere et licite possis et valeas, citra tamen exemptiones a sacro concilio Tridentino sublatas, auctoritate et tenore praesentis concedimus et indulgemus. Non obstantibus constitutionibus et ordinationibus apostolicis, legibus et municipalibus necnon statutis et consuetudinibus, etiam juramento, confirmatione apostolica vel quavis firmitate alia roboratis caeterisque contrariis quibuscumque.

Datum Romae apud Sanctam Mariam Maiorem sub annulo piscatoris, die IX. Maii MDCXXVI, Pontificatus Nostri anno tertio.

V. Theatinus.

Adresse auf der Rückseite: Dilecto filio Joanni Petro Schmidt, Constantiensis diocesis, Aulae nostrae Lateranensis et Palatii Apostolici Comiti ac Auratae Militiae Equiti.

Original auf Pergament, 43 : 25 cm. groß, in Altdorfer Privatbesitz. Das ehemals aufgedruckte Siegel ist abgefallen.

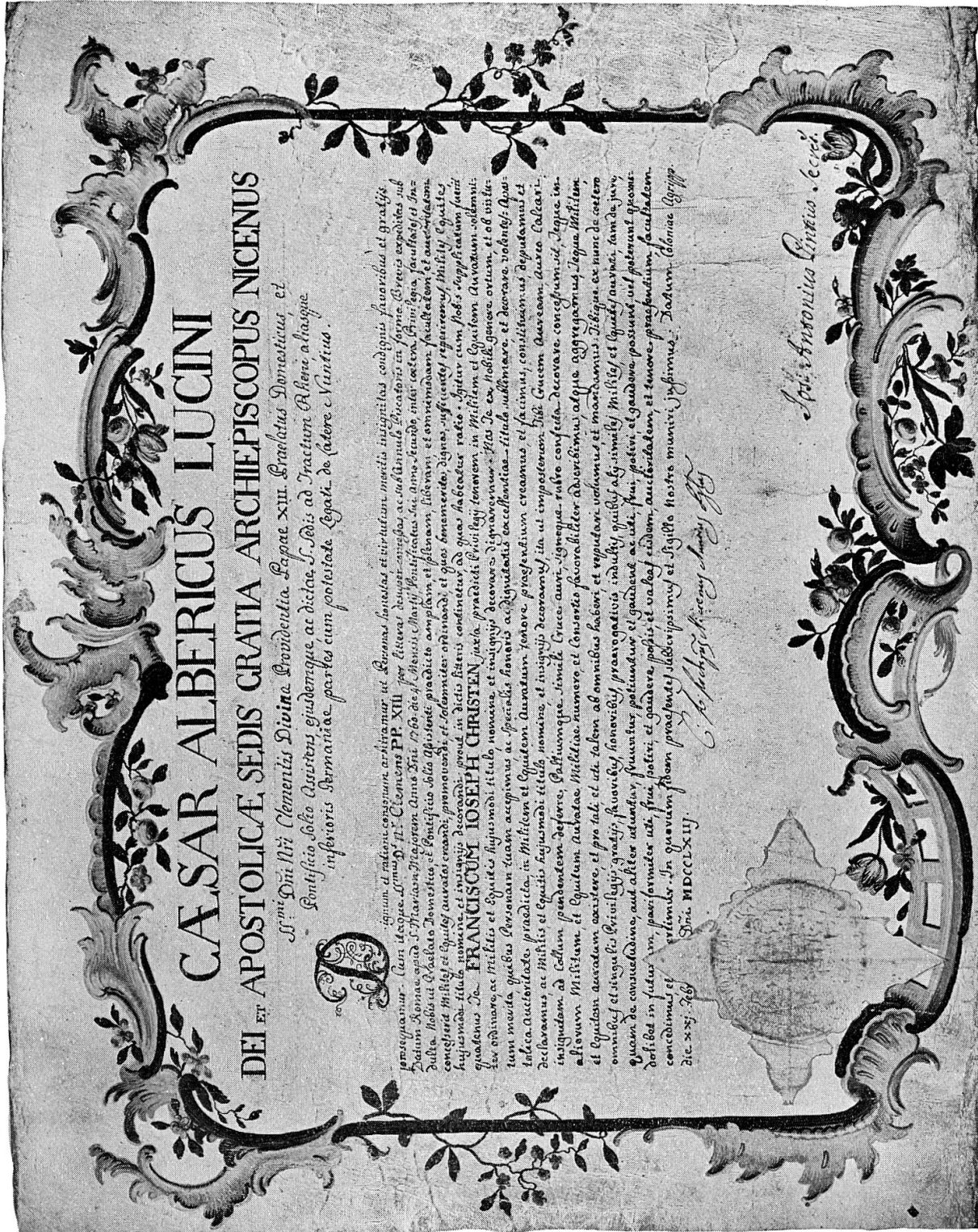
Der Empfänger dieses Diploms scheint identisch zu sein mit Hauptmann Johann Peter Schmid, der in den Genealogien als Ritter bezeichnet wird und sich eine Dorothea Arnold von Spiringen zur Gemahlin erkor. Sein Vater Johann Martin Schmid wurde 1646 in den Reichsritterstand erhoben und brauchte zuerst den Zunamen Schmid von Bellikon. In der Totenliste der Amtsleutenbruderschaft steht: „Herr Hans Peter Schmidt, Ritter“. Nach der Reihenfolge der Eintragung muß dieser schon 1628 gestorben sein.

6. Der römische Ritterbrief des Franz Joseph Christen.

Röln, 21. Februar 1763.

Caesar Albericus Lucini, Erzbischof von Nicäa und Nuntius für die Rhein- gegend und Niederdeutschland, ernennt kraft päpstlicher Vollmacht auf gestellte Bitte Franz Joseph Christen von Altdorf zum Ritter des goldenen Sporns.

Caesar Albericus Lucini,
Dei et Apostolicae Sedis gratia Archiepiscopus Nicenus,
Sanctissimi Domini Nostri Clementis, divina providentia Papae
XIII., Praelatus Domesticus et Pontificio Solio Assistens, eiusdem-
que ac dictae Sanctae Sedis ad Tractum Rheni aliasque inferioris
Germaniae partes cum potestate Legati de Latere Nuntius.



Der römische Ritterbrief des Franz Joseph Christen

Pergamenturfunde vom 21. Februar 1763 im Staatsarchiv Uri.

Dignum et rationi consonum arbitramur, ut personas honestas et virtutum meritis insignitas condignis favoribus et gratiis prosequamur. Cum itaque Sanctissimus Dominus Noster Clemens PP. XIII per litteras desuper concessas ac sub anulo piscatoris in forma Brevis expeditas sub Datum Romae apud S. Mariam Majorem anno Domini 1760, die 4. mensis Martii, Pontificatus sui anno secundo, inter caetera privilegia, facultates et indulta Nobis ut Praelato Domestico et Pontificio Solio Assistenti praedicto amplam et plenam, liberam et omnimodam facultatem et auctoritatem concesserit, Milites et Equites Auratos creandi, promovendi et solemniter ordinandi et quos benemeritos, dignos, sufficientes reperiremus, Milites, Equites, huiusmodi titulo, nomine et insigniis decorandi, prout in dictis litteris continetur, ad quas habeatur ratio.

Igitur cum Nobis supplicatum fuerit, quatenus Te Franciscum Joseph Christen juxta praedicti privilegii tenorem, in Militem et Equitem Auratum solemniter ordinare ac Militis et Equitis huiusmodi titulo, nomine et insigniis decorare dignaremur, Nos Te ex nobili genere ortum et ob virtutum merita, quibus personam tuam accepimus, ac specialis honoris ac dignitatis excellentiae titulo sublimare et decorare volentes: apostolica auctoritate praedicta in Militem et Equitem Auratum tenore praesentium creamus et facimus, constituimus, deputamus et declaramus ac Militis et Equitis huiusmodi titulo, nomine et insigniis decoramus, ita ut imposterum Tibi crucem auream, aureo calcari insignitam ad collum pendentem deferre, palliumque simili cruce auri signoque rubro confecta decorare concessum sit, Teque in aliorum Militum et Equitum Auratae Militiae numero et consortio favorabiliter adscribimus atque aggregamus, Teque Militem et Equitem Auratum existere et pro tali et uti talem ab omnibus haberi et reputari volumus et mandamus: Tibique ex nunc de coetero omnibus et singulis privilegiis, gratiis, favoribus, honoribus, praerogativis, indultis, quibus alii similes Milites et Equites Aurati tam de jure, quam de consuetudine, aut aliter utuntur, fruuntur, potiuntur et gaudent ac uti, frui, potiri et gaudere possunt vel poterunt quomodolibet in futurum pariformiter uti, frui, potiri et gaudere possis et valeas eisdem auctoritatem et tenore praesentium facultatem concedimus et impertimur.

In quorum fidem praesentes subscripsimus et sigillo nostro muniri jussimus.

Datum Coloniae Agrippinae,
die XXI. Febr. anno Domini MDCCLXIII.

C. A., Archiepiscopus Nicaenus, Nuntius Apostolicus.

L. S. Jos. Antonius Pintius, Secretarius.

Original auf Pergament, 40 : 31 cm. groß, seit 1914 im Staatsarchiv Uri. Chevalier Christen, ein Sohn des Leutnants Franz Basil Christen und der Maria Elisabetha Ruon, wurde den 19. Februar 1725 zu Altdorf bei der Taufe mit den Namen Johann Franz Jakob Joseph bedacht. Sein Vater diente als Fähnrich unter dem Regiment Jauch und war ein Sohn des Landschreibers Christoph Christen und der Maria Anna Rothut. Der Chevalier ließ sich samt seiner Frau Margarete Beckher 1794/95 in die St. Barbara-Bruderschaft aufnehmen, die zu dieser Zeit für den eben Verstorbenen Gedächtnis hielt. Christen gehörte auch der Bruderschaft der Herren Amtsleute und Spielleute von Uri an, weshalb sie ihn 1795 unter ihren Toten aufzählt.

Nach diesem letzten Diplom durften die Ritter des goldenen Sporns damals den Titel Erzellenz beanspruchen.

Als der siegreiche große Pavierzug von 1512 im besten Gange war, empfing der den Schweizern beigegebene päpstliche Legat Kardinal Matthäus Schiner zu den früher erteilten Vollmachten durch ein nachträgliches Breve vom 14. Juni 1512 noch die weitere hohe Gunst, 12 apostolische Notare und ebensoviele Pfalzgrafen und Ritter vom Lateran, 12 apostolische Akolythen und einige, jedoch nicht mehr als 12 Doctoren der Theologie und beider Rechten zu ernennen¹⁾. Jedenfalls gestützt auf diese Vollmacht, erhielt unter andern auch der Pfarrer Anselm Graf von Altdorf, ein eifriger Parteigänger und Freund Schiners, den Titel eines apostolischen Akolythen, der ihm gelegentlich in den Briefen aus Rom beigelegt wird, wobei jedoch der Name Graf nach italienischer Manier in „Crafel“ entstellt ist.

Gregor XVI. verschmolz die Ritterschaft vom goldenen Sporn mit dem Orden des Papstes St. Sylvester und erst Benedikt XV. stellte den alten Orden in seinem ursprünglichen Werte und Glanze wieder her.

1) Quod duodecim in nostros et apostolicae sedis Notarios, totidemque Comites et Equites aulae sacri palatii Lateranensis et Accolitos apostolicos, alias tamen idoneos et sufficientes necnon nonnullos, non tamen ultra eundem numerum duodecim, ad theologiae et utriusque juris gradus Doctoratus, etiam sufficientes creare possis, facultatem concedimus per praesentes. Lichtdruckreproduktion dieses Breve bei J. Steffens, Lateinische Paläographie, I. Auflage Tafel 93, II. Auflage Tafel 116.

Die Unterschrift unter dem Adelsbrief des Landammanns Jost Schmid mag wohl eher lauten: V (idit) Mogunt. etc. Presidens.

